



Gerald Bennett (Analyse und Interpretationsvergleiche)

Gerald Bennett wurde am 14. Juni 1942 in Englewood, New Jersey (USA) geboren. Nach Abschluß seiner Studien in Musikwissenschaft und Komposition an der Harvard-Universität kam er 1964 nach Basel, wo er bei Klaus Huber Komposition studierte. Von 1967 bis 1976 war er Dozent für Komposition und Musiktheorie am Konservatorium Basel, ab 1969 auch Direktor dieses Instituts. 1976 ging er nach Paris an das Institut de Recherche et Coordination Acoustique/Musique (IRCAM), wo er bis 1980 eine Forschungsabteilung leitete. Seine eigene Forschungsarbeit betraf die Analyse und Synthese der Singstimme, und er entwickelte in dieser Zeit zusammen mit Xavier Rodet die Computersynthese-Sprache CHANT. 1981 kehrte er in die Schweiz zurück und wurde Dozent für Komposition und Musiktheorie an der Hochschule Musik und Theater Zürich. 1983 war er Mitbegründer der Confédération Internationale de Musique Electroacoustique, 1985 Mitbegründer des Schweizerischen Zentrums für Computermusik, 1993 Mitbegründer der Académie Internationale de Musique Electroacoustique. Nach 1976 spielt die elektroakustische Musik eine zentrale Rolle in Bennetts kompositorischem Oeuvre. Den elektroakustischen sowie den instrumental-vokalen Werken ist die Beschäftigung mit der Sprache und der menschlichen Stimme gemeinsam. Seine Werke sind bei Mnémosyne und Edition Modern erschienen.



Johannes Degen (Kammermusik)

Johannes Degen absolvierte sein Musikstudium in Winterthur (Lehrdiplom). Nach dem Konzertdiplom studierte er bei Pierre Fournier in Genève und Anner Bijlsma in Amsterdam. 1980 bis 1990 war er Cellist des Amati-Quartetts, mit dem er die Wettbewerbe in Evian (1984) und München (Karl Klingler Wettbewerb 1986) gewann. Mit dem Quartett übte Johannes Degen eine intensive Konzerttätigkeit in den meisten europäischen Ländern, den USA und Japan aus. 1993 bis 2000 war er Cellist des Pearl-Trios. Seit 1996 ist er Leiter der Musikhochschule Winterthur, ab 2003 verantwortlich für den Studienbereich Konzertdiplomausbildung im Departement Musik der Hochschule Musik und Theater Zürich.



Karl Engel (Klavier, Lied, Kammermusik)

Karl Engel studierte bei Paul Baumgartner und Alfred Cortot. 1952 gewann er den 2. Preis am «Concours Reine Elisabeth» in Brüssel. Seitdem übt er eine internationale Konzerttätigkeit als Solist und Kammermusiker aus (mit Pablo Casals, Yehudi Menuhin, Aurèle Nicolet, David Geringer, Trio Pasquier, Dietrich Fischer-Dieskau, Hermann Prey, Peter Schreier u.a.). Von 1959 bis 1986 war er Professor für Klavier an der Staatlichen Hochschule für Musik in Hannover. Er gab regelmässig Meisterkurse in der Schweiz (Zermatt, Bern), Frankreich (Prades), Portugal, Kanada, den USA, Österreich und Japan. Während seiner langjährigen Konzerttätigkeit spielte Karl Engel immer wieder zyklische Aufführungen: Die Klaviersonaten von Mozart in Paris, Berlin, München, Salzburg, Wien und in der Schweiz, die Beethoven-Sonaten in Tel Aviv u.a. Als Solist wurde er regelmässig an die internationalen Festspiele in Luzern, Salzburg, Wien, Athen, Bergamo, Brescia, Barcelona, Bergen, Paris und Prades eingeladen. Karl Engel hat unter anderem das Gesamtwerk von Schumann und die Klavierkonzerte sowie sämtliche Klaviersonaten Mozarts für TELDEC eingespielt, die letzten sechs Klavierkonzerte Mozarts 1988 ein zweites Mal. Er spielte für Fernsehproduktionen beim ARD, ZDF, ORF sowie für das Schweizer Fernsehen und NHK Tokio.



Duo Silke Kaiser/Jens Fuhr (Lied)

Silke Kaiser

Silke Kaiser studierte Gesang an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart bei Kammer- sängerin Regina Marheineke und Literaturwissenschaft- ten an der dortigen Universität. Während des Aufbau- studiums für Liedgestaltung an der Musikhochschule Zürich bei Irwin Gage besuchte Silke Kaiser Meister-

kurse u. a. bei Elly Ameling und Hermann Prey.

Silke Kaiser konzertiert mit einem breitgefächerten Repertoire, das von Monteverdis Marienvesper bis zur Musik des 20. Jahrhunderts reicht. Auftritte führten sie zu renom- mierten Festivals wie den Schloßfestspielen Brühl oder dem Bodenseefestival, und auch über Deutschland hinaus nach England, Frankreich, Italien und in die Schweiz. Sie arbei- tete u.a. mit dem Basler Sinfonieorchester, dem Orchestre de la Suisse Romande, mit Herbert Blomstedt und dem Orchester des NDR, dem Bach-Collegium Stuttgart unter Helmuth Rilling sowie dem Hassler-Consort unter Franz Raml zusammen. 1997 verband Silke Kaiser ein Gastvertrags mit dem Hans-Otto-Theater Potsdam.

Liederabende zusammen mit dem Pianisten Jens Fuhr bilden einen besonderen Schwer- punkt ihrer Arbeit. 2000 erschien bei arpeggio briosso eine CD mit Liedern von Gabriel Fauré. Seit 2001 gibt sie zusammen mit Jens Fuhr Kurse für Liedgestaltung für SängerInnen und PianistenInnen.

Jens Fuhr

Jens Fuhr erhielt seine pianistische Ausbildung bei Paul Buck. Nach seinem Klavierdiplom an der Staatlichen Hochschule für Musik Stuttgart studierte Fuhr Liedgestaltung bei Ulrich Rademacher an der Musikhochschule Karlsruhe. Heute hat er einen Lehrauftrag für Lied- Korrepetition an der Hochschule Musik und Theater Zürich.



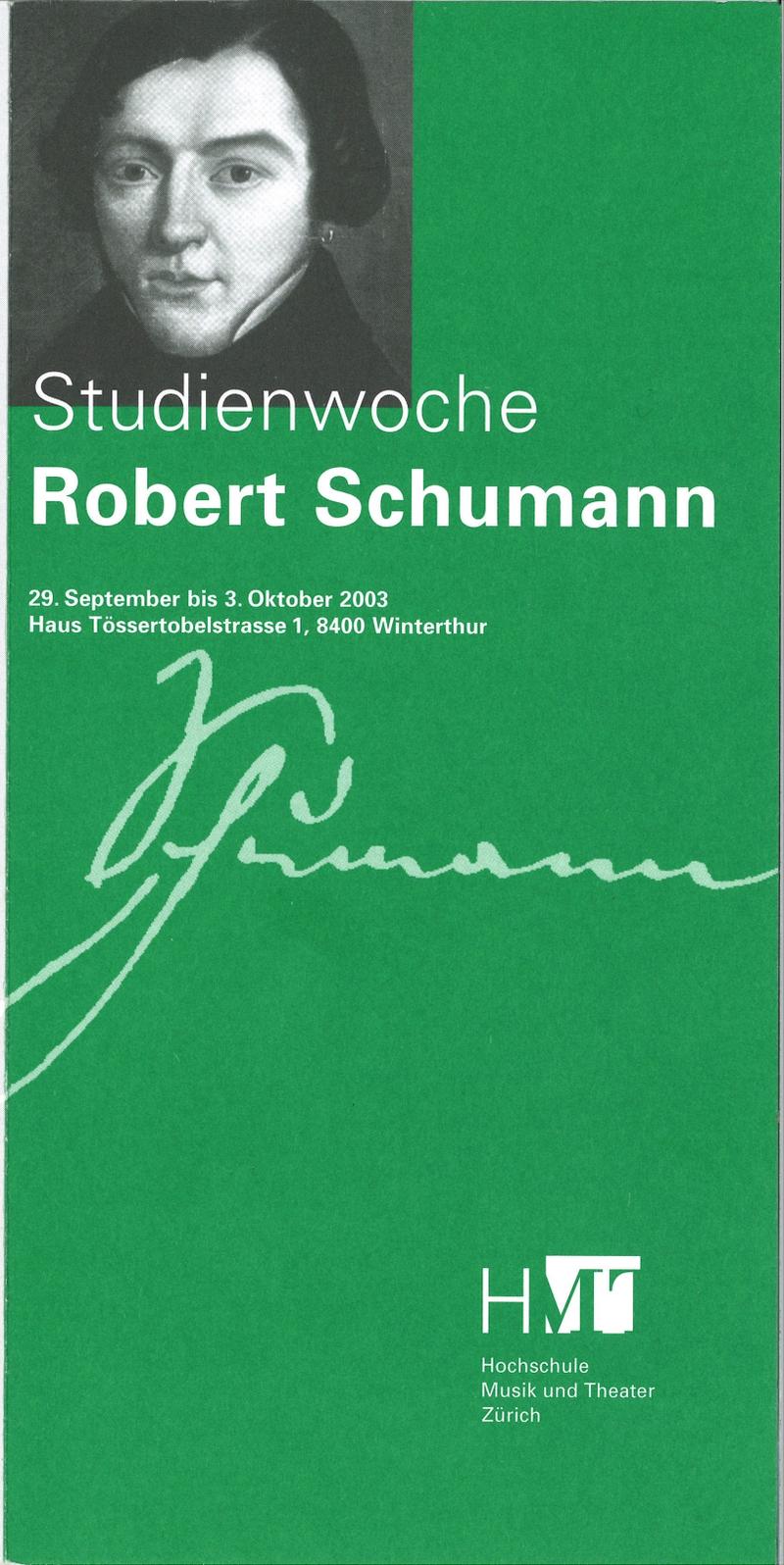
Friedemann Rieger (Klavier, Kammermusik)

Der aus Süddeutschland stammende Pianist Friedemann Rieger ent- faltet eine rege internationale Konzerttätigkeit. Als Solist, vielseitiger Kammermusikpianist und Liedbegleiter gastiert er regelmässig auf wich- tigen Konzertpodien in Washington (Kennedy-Center), Berlin, New York, Rom, Mailand, Warschau, Boston, Zürich, Basel, Frankfurt sowie beim Schleswig-Holstein-Festival, den Ludwigsburger Schloßfestspielen, dem Menuhin-Festival in Gstaad etc. und produziert für mehrere Rund- funkanstalten. Seine zahlreichen CD-Einspielungen umfassen Klaviersonaten von Mozart, Klaviertrios bzw. Klavierquartette (Trio Parnassus, Trio Kreisleriana, Menuhin Festival Piano Quartet) von Debussy, Hummel, Ravel, Smetana, Strauss, Brahms, Mendelssohn, Mozart, Turina, Violin- und Cellosonaten von Beethoven, Mozart, Fauré, Honegger, Debussy, Rach- maninoff, Schuberts bekannte Liederzyklen sowie Solokonzerte mit Orchester von Hindemith und Casella. In den Jahren 1977 bis 1983 wurde er bei mehreren Wettbewer- ben ausgezeichnet, z.B. mit dem «Premio Vittorio Gui» in Florenz, beim prestigeträchti- gen «Concours Clara Haskil» in Vevey, im «Colmar Kammermusikwettbewerb» und im «Wettbewerb des Deutschen Musikrates». Friedemann Rieger studierte in Stuttgart, München und Freiburg bei Dora Metzger, Vladimir Horsowski, Andrzej Jasinski, Konrad Richter und Carl Seemann. Er ist Professor für Klavier an der Staatlichen Musikhochschule Stuttgart und leitet eine Konzertklasse für Kammermusik an der Hochschule Musik und Theater Zürich.



Elmar Schmid (Kammermusik)

Elmar Schmid wurde in Binn (Wallis) geboren, studierte in Zürich bei Marcel Wahlich und Hansjörg Leuthold und in Berlin bei Karl Leister. Er unterrichtet Klarinette und Kammermusik an der Hochschule Musik und Theater Zürich und übt eine rege Konzerttätigkeit als Solist und Kam- mermusiker aus (u.a. mit Andras Schiff und Heinz Holliger). Seine weit- gespannten musikalischen Interessen schlagen sich in seinem Engage- ment für Neue Musik und für ursprüngliche Volksmusik nieder. Er ist Musikalischer Leiter der «Oberwalliser Spillit», für die Heinz Holliger 1991 den «Alb Cher» (eine «Geischter- und Älplermäsig») und Jürg Wytenbach 1999 «Gargantua chez les Helvétés du Haut-Valais» (Szenen nach Rabelais) komponiert haben.



Studienwoche Robert Schumann

29. September bis 3. Oktober 2003
Haus Tössertobelstrasse 1, 8400 Winterthur



Hochschule
Musik und Theater
Zürich

10.00 bis 11.00 Uhr, Konzertsaal

Referat I Referat Dominik Sackmann:

Robert Schumann und seine Zeit – eine Einführung

Was ist Romantik? Was bedeutet der Begriff «poetische Musik»? Wie verhielt sich Robert Schumann zur Romantik, wie prägte er sie mit? Distanzierte sich Schumann gar von dieser Romantik, und redet er in den «Neuen Bahnen» nicht vielmehr von sich selbst? Kann man das Romantische wie auch dessen Kritik in Schumanns Werk analytisch nachweisen? Prägten Schumann und sein Denken – im Gegensatz zu Mendelssohn und Chopin – unser Verständnis eines Künstlers und Komponisten in grundsätzlicher Weise, das heisst: über die historische Person Schumann hinaus?



Dominik Sackmann: Geboren in Riehen bei Basel. Studierte Orgel bei Susanne Linde 1980 bis 1984 in Zürich. Cembalokurse bei Ton Koopman, Don Franklin und Johann Sonnleitner. Rundfunkaufnahmen beim Südwestfunk. Derzeit Organist in Schönenbuch/BL. Studierte Musikwissenschaft, Kirchengeschichte und Lateinische Philologie 1980 bis 1987 in Basel und Bern. Promotion 1999 in Zürich. Musikredaktor bei Radio DRS2 1988 bis 1993. Seit 1992 Lehrer für Musikgeschichte und Aufführungspraxis an der Hochschule Musik und Theater Zürich. Seit 1994 Geschäftsführer der Stiftung Christoph Delz. Programmredaktor beim Musikkollegium Winterthur. Publikationen zur Musikgeschichte des 16. bis 20. Jahrhunderts, zuletzt: *Bachs Orchestermusik* (Bärenreiter). Ausgabe der *Concerti Op.8* von Giuseppe Torelli (Doblinger).

17.00 bis 18.00 Uhr, Konzertsaal

Soirée I Referat Martin Christ:

Schumann und die Literatur

Zwar wurde Schumann kein Dichter, wie er sich das als Jugendlicher noch erträumt hatte. Als Künstler zog er es vor, sich in Tönen auszudrücken statt in Worten, er weichte sich der Musik, «dieser wunderbaren Dolmetscherin des Unsagbaren» (Tieck). Aber auch als Komponist blieb er zuallererst ein Dichter, in dem Sinn, wie sich ihn die deutsche Romantik geschaffen hatte: er kündete von Wahrheiten und Empfindungen, die dem nüchternen Alltagsdenken unzugänglich bleiben («Der Dichter spricht»...), und als sensibler Künstler, der unter der Unvereinbarkeit von «Traum und Wirklichkeit» litt, war er besonders gefährdet. Bei genauerem Hinschauen erweist sich die Literatur für Schumann aber als weit mehr denn nur ein unerfüllter Jugendtraum und ein Fundus von vertonenswerten Liedtexten oder Opern- und Oratorienstoffen: sie ist konstitutiv für sein Schaffen, wie für keinen andern Komponisten vor und nach ihm. Viele seiner instrumentalen Werke beziehen sich ausdrücklich oder im Verborgenen auf literarische Vorlagen, z.B. von seinen Lieblingsschriftstellern Jean Paul und E.T.A. Hoffmann. Zusätzlich bereicherte er seine Musik mit Ideen, Bildern und Techniken, die der Literatur entstammen. Florestan, Eusebius, Meister Raro und die ganze Familie der «Davidsbündler» sind eigentlich literarische Figuren, die von Schumann zu musikalischen Prinzipien umgewandelt werden; eine Buchstabenfolge wird zum inneren Motor ganzer Kompositionen; poetische Titel beeinflussen die akustische Wahrnehmung; die Technik des Zitierens benützt Schumann zum Verschicken geheimer Botschaften, die aber Teil eines musikalischen Prozesses werden usw.



Martin Christ wurde in Aarberg (Schweiz) geboren. Seine Ausbildung zum Pianisten erfuhr er durch Jürg Wytenbach (Basel), Yvonne Lefebvre (Paris), Dieter Weber und Bruno Seidlhofer (Wien) und Stanislas Neuhaus (Moskau/Wien). Auszeichnungen bei nationalen Wettbewerben, Konzerte und Tourneen in West-Europa und den USA, Radio- und CD-Aufnahmen. Seit 1977 Leiter einer Berufsklasse am Konservatorium Biel, seit 1991 Dozent für das Hauptfach Klavier an der Hochschule Musik und Theater Zürich. Sein Solo-Repertoire umfasst die Klaviermusik von Bach bis zu den Zeitgenossen. Er transkribierte Werke von Bach, Gershwin u.a. und ergänzte fragmentarisch erhaltene Klavierwerke von Schubert und Mozart. Zahlreichen zeitgenössischen Kompositionen verhalf er zur Uraufführung. Als Komponist versucht er undogmatisch und ohne sich auf einen Stil festzulegen dem Klavier neue Facetten abzugewinnen, mit experimentellen Techniken – oder auch mit traditionell tonalen Strukturen. Seit 20 Jahren tritt er als Improvisator mit Stummfilmbegleitungen auf.

10.00 Uhr, Konzertsaal

Begrüssung und Eröffnung der Studienwoche

Johannes Degen,

Leiter Studienbereich Konzertdiplomausbildung

10.00 bis 11.00 Uhr, Konzertsaal

Referat I: Dominik Sackmann

«Schumann und seine Zeit – eine Einführung»

11.00 bis 12.00 Uhr, Konzertsaal

Matinée I:

R. Schumann: Streichquartett op. 41 Nr. 3



Yuka Tsuboi, Violine
Fanny Tschanz, Violine
Andreas Fischer, Viola
◀ Stephan Goerner, Violoncello

13.00 bis 17.00 Uhr

Interpretationskurse und Workshop

mit Gerald Bennett, Johannes Degen, Karl Engel, Silke Kaiser und Jens Fuhr, Friedemann Rieger, Elmar Schmid

Am ersten Tag treffen sich sämtliche Kammermusikgruppen mit den Dozierenden für die Einteilung des Kursplanes um 13.00 Uhr in den betreffenden Räumen (siehe Aushang)

17.00 bis 18.30 Uhr, Konzertsaal

Soirée I: Referat Martin Christ

«Schumann und die Literatur»

20.00 Uhr, Konzertsaal

Konzert I:

L.v. Beethoven: Klavierquartett WoO 36 Nr. 1

G. Mahler: Klavierquartett

R. Schumann: Klavierquartett op. 47



Yuka Tsuboi, Violine
◀ Nicolas Corti, Viola
Benjamin Nyffenegger, Violoncello
Christina Bauer, Klavier

10.00 bis 11.00 Uhr, Konzertsaal

Referat II Referat Janina Klassen:

Konzept künstlerischen und bürgerlichen Lebens von Clara Wieck und Robert Schumann

Clara Wieck und Robert Schumann planten einen gemeinsamen Lebensentwurf, der als Künstlergemeinschaft gedacht war. Sie folgen damit einem frühromantischen Modell, das um 1800 als Alternative zur Isolation des ästhetisch einsam schöpfenden Genies und sozial als Gegenwelt zur neuen kompetitiven, auf Wettbewerb und Leistung ausgerichteten bürgerlichen Gesellschaft entsteht. Die Idee einer romantischen Künstlergemeinschaft enthält komplexe Strukturen. Zu ihrer Attraktivität und besonderen Intimität gehören symbiotische Zustände, produktive Aktivitäten mit fließenden Grenzen zwischen beiden schöpferischen Personen, die Verschmelzung zu einem gemeinsamen ästhetischen Ich im kreativen Spiel sowie die Aufhebung von getrennter Alltags- und Kunst-sphäre in ästhetischer Souveränität.

Anfang des 19. Jahrhunderts gehörte die bürgerliche Kleinfamilie mit der Trennung von Arbeits- und Freizeit sowie in öffentliche und häusliche Sphären, in die sich die Lebensbereiche von Männern und Frauen spalten, noch zu den Jungen Existenzformen. Aus heutiger Sicht liegen die Ausgangspositionen des Künstlerpaars Schumann sogar quer zum uns geläufigen Modell. Hier steht die Frau als professionelle Starvirtuosin im Rampenlicht der Öffentlichkeit, während Robert Schumann seine schöpferische Arbeit als Komponist, Autor und Herausgeber weitgehend privat von zu Hause aus tätigt.

17.00 bis 18.00 Uhr, Konzertsaal

Soirée II Referat Janina Klassen:

Clara Wieck und Robert Schumann in frühen Klavierwerken

Die Idee einer Künstlergemeinschaft mit Clara Wieck hat Robert Schumann in verschiedenen Anläufen schon lange vor den konkreten Plänen eines gemeinsamen Lebenswegs verfolgt. Sie zeigt sich besonders gut nachvollziehbar in den frühen Klavierwerken beider, die musikalisch zitathaft aufeinander bezogen sind, wie Clara Wiecks *Romance variée* op. 3 und Robert Schumanns *Impromptu* op. 5, den *Soirées musicales* op. 6 und den *Davidsbündlertänzen* op. 6 sowie der *Novellette* op. 21,8.



Janina Klassen: Studium in Freiburg, Wien, Siena, Paris. Promotion 1989 an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel mit einer Arbeit über Clara Wieck Schumann. Die *Virtuosin als Komponistin* (Bärenreiter-Verlag Kassel 1990, 21992). Habilitation 1997 an der Technischen Universität Berlin mit der Schrift «Nur als zucker und gewürze zu brauchen». *Musikalisch-rhetorische Figuren im Kontext von Musikschriften des 16. bis 18. Jahrhunderts* (erscheint 2004). Seit April 1999 Professorin für Musikwissenschaft an der Staatlichen Hochschule für Musik Freiburg i. Br. und seitdem auch Frauenbeauftragte der Hochschule. Mitglied in verschiedenen Gremien und hochschulübergordneten Kommissionen. Lehrstuhlvertretung an der Musikhochschule Lübeck, Wissenschaftliche Assistentin an der Technischen Universität Berlin, Dozentin für Musiktheorie an Musikschulen. Ausserakademische Berufstätigkeit in Verlag und als Konzertdramaturgin. Künstlerische Leitung der Reihe «Musica viva Neue Musik im Gespräch» sowie verschiedener weiterer wissenschaftlicher und öffentlicher Vortragsreihen zu Musik und Musikwissenschaft. 1990 erhielt sie den Fakultätspreis der Universität Kiel zugesprochen.

Mittwoch, 1. Oktober 2003

10.00 bis 11.00 Uhr, Konzertsaal

Referat II: Janina Klassen

«Konzept künstlerischen und bürgerlichen Lebens von Clara Wieck und Robert Schumann»

13.00 bis 17.00 Uhr

Interpretationskurse und Workshop

mit Gerald Bennett, Johannes Degen, Karl Engel, Silke Kaiser und Jens Fuhr, Friedemann Rieger, Elmar Schmid

17.00 bis 18.00 Uhr, Konzertsaal

Soirée II: Referat Janina Klassen

«Clara Wieck und Robert Schumann in frühen Klavierwerken»

19.30 Uhr, Konzertsaal

Konzert II:

G. Fauré: Klavierquintett op. 89

R. Schumann: Klavierquintett op. 44

Beate Sauter, Violine
Fabienne Thönen, Violine
Kazuhiya Yoshida, Viola
◀ Susanne Basler, Violoncello
▼ Karl-Andreas Kolly, Klavier



10.00 bis 11.00 Uhr, Konzertsaal

Referat III Referat Prof. Hans-Joachim Hinrichsen:

Methodik der wissenschaftlichen Interpretationsforschung am Beispiel Schumanns vierter Symphonie

Kurz vor seinem Lebensende hat Wilhelm Furtwängler eine Schallplattenaufnahme der Vierten Symphonie von Robert Schumann produziert. Diese Aufnahme ist das Resultat einer fast lebenslangen Auseinandersetzung mit Schumann. Anhand der Aufnahme selbst und unter Einbeziehung der Dirigierpartitur und des Aufführungsmaterials sowie aufgrund der Betrachtung von Furtwänglers langjähriger Beschäftigung mit Schumann soll erstens speziell untersucht werden, wodurch sich dieses Klangdokument als «Interpretation» auszeichnet, und zweitens der allgemeinen Frage nachgegangen werden, was überhaupt eine musikalische «Interpretation» ausmacht. Nicht zwingend vorausgesetzt, aber günstig für den Besuch des Vortrags, wäre eine gewisse Vertrautheit mit Robert Schumanns Vierte Symphonie.



Hans-Joachim Hinrichsen studierte Germanistik und Geschichte an der Freien Universität Berlin (Staatsexamen 1980), Unterrichtstätigkeit am Gymnasium. Studium der Musikwissenschaft an der FU Berlin (Dr. phil. 1992). 1989 bis 1994 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der FU Berlin; 1998 Habilitation. Seit 1999 Ordinarius für Musikwissenschaft an der Universität Zürich. Mitherausgeber des Archiv für Musikwissenschaft und der Schubert-Perspektiven; Präsident der Internationalen Bach-Gesellschaft Schaffhausen (IBG) und der Allgemeinen Musikgesellschaft Zürich (AMG).

Auszeichnungen:

Joachim-Tiburtius-Preis des Landes Berlin, 1993

Grand Prix Franz Schubert des Internationalen Franz Schubert Instituts Wien, 1994

10.00 bis 11.00 Uhr, Konzertsaal

Referat III: Hans-Joachim Hinrichsen

«Methodik der wissenschaftlichen Interpretationsforschung am Beispiel Schumanns vierter Symphonie»

11.00 bis 12.00 Uhr, Konzertsaal

Matinée II:

R. Schumann:

Spanisches Liederspiel op. 74

Spanische Liebeslieder op. 138

Katja Köppel, Sopran
Bettina Weder, Alt
Christof Breitenmoser, Tenor
Ruben Drole, Bass
Regula Müller, Klavier
Anna-Katharina Jampfen, Klavier



Einstudierung:

◀◀ Lena Hauser und ◀ Daniel Fueter

13.00 bis 17.00 Uhr

Interpretationskurse und Workshop

mit Gerald Bennett, Johannes Degen, Karl Engel, Silke Kaiser und Jens Fuhr, Friedemann Rieger, Elmar Schmid

18.30 Uhr, Kleiner Tonhallsaal, Tonhalle Zürich

Konzert «Surprise»:

R. Schumann: Klavierquintett op. 44



Mechthild Karkow, Violine

Jessica Mehling, Violine

Levente Gidró, Viola

◀◀ Martina Schucan, Violoncello

◀ Eckart Heiligers, Klavier

19.30 Uhr, Grosser Tonhallsaal, Tonhalle Zürich

Konzert III:

R. Schumann: Sinfonie Nr. 3 op. 97, «Rheinische», u.a.
Tonhalle-Orchester; David Zinman, Leitung

Konzertkarten für das Konzert mit David Zinman in der Tonhalle können am Montag bestellt werden.

Donnerstag, 2. Oktober 2003

10.00 bis 12.00 Uhr, Konzertsaal

Referat IV und Matinée III Referat und Gespräch mit Dagmar Hoffmann-Axthelm:
«Jetzt hast Du mir den ersten Schmerz gethan, der aber traf»

Der oft erhobene Vorwurf, Schumann habe mit dem Text zu seinem Liederzyklus Frauenliebe und -leben op. 42 eine allzu schwache Wahl getroffen (z.B. K. Wörner «... tränenselige Hingabe...»), wird mit einem Schumannwort konfrontiert: «Schwache Worte zu komponieren ist mir ein Gräuel. Ich verlange keine grossen Dichter, aber eine gesunde Sprache und Gesinnung.» Der Vortrag möchte an Hand des letzten Liedes «Nun hast du mir den ersten Schmerz gethan» zeigen, was Schumann möglicherweise in Chamisso's Text als «gesunde Sprache und Gesinnung» erlebte und wie er sie in seine Musiksprache übersetzte.



Dagmar Hoffmann-Axthelm, Dr. phil., Psychotherapeutin und Musikwissenschaftlerin, ist als Therapeutin in eigener Praxis und als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Schola Cantorum Basiliensis tätig. Zwei Interessenschwerpunkte: 1. Zusammenhänge zwischen tiefenpsychologischen Prozessen und künstlerischer Gestaltung; hierzu neben vielen Aufsätzen die Buchveröffentlichung Robert Schumann: «Glücklichsein und tiefe Einsamkeit», Stuttgart: Reclam 1994 (UB 9321). 2.: Übersetzung tiefenpsychologischer Erkenntnisse in allgemeinverständliche Sprache an

Hand antiker Mythen, Märchen, historischer Begebenheiten und klinischer Beispiele; hierzu u.a.: Wenn Narziß Athena küßt. Über die Verachtung, Frankfurt: Suhrkamp 1998 (Suhrkamp Taschenbuch 2835).



◀ **Susanne Frank**, Violine
Yasumichi Iwaki, Viola
Olaf Krüger, Violoncello
Kaoru Kameyama, Klavier

19.30 bis 21.00 Uhr, Konzertsaal

Schlusskonzert I:

TeilnehmerInnen Interpretationskurse

Freitag, 3. Oktober 2003

17.00 bis 18.00 Uhr, Konzertsaal

Schlusskonzert II:

TeilnehmerInnen Interpretationskurse

19.30 bis 21.00, Konzertsaal

Schlusskonzert III:

TeilnehmerInnen Interpretationskurse

Die Programme für die Schlusskonzerte der Interpretationskurse werden in Absprache mit den Dozierenden festgelegt.

Studienwoche Robert Schumann 29. September bis 3. Oktober 2003

Hochschule Musik und Theater, Department Musik

Haus Tösserobstrasse 1, 8400 Winterthur, Tel. 052 268 15 00, Fax 052 268 15 01

10.00 – 11.00 Uhr Montag 29. September **Dienstag 30. September** **Donnerstag 2. Oktober** **Freitag 3. Oktober**

Referat I Dr. Dominik Saackmann **Referat II** Prof. Janna Klassen **Referat III** Prof. Hans-Joachim Hinrichsen **Referat IV** Dagmar Hoffmann-Axthelm

Robert Schumann in seiner Zeit **konzept künstlerischen und biographischen Lebens am Beispiel von Robert und Clara Schumanns** **Interpretationsforschung am Beispiel Schumanns vierter Symphonie** **«Jetzt hast Du mir den ersten Schmerz gethan, der aber traf»**

Matinée I Kammermusikakademie **Matinée II** Kammermusikakademie **Matinée III** Gespräch mit Dagmar Hoffmann-Axthelm

Schumann: Streichquartett Nr. 3 mit Stephan Goerner **Referat I** Prof. Janna Klassen **Referat II** Prof. Hans-Joachim Hinrichsen **Referat III** Prof. Hans-Joachim Hinrichsen

11.00 – 12.00 Uhr **Interpretationskurse/Workshops mit Karl Engel und Dozierenden HMT** **Soirée I** Soirée II **Soirée III** Soirée III

Referat: Martin Christ **Referat: Janna Klassen/Robert und Clara Schumann** **Referat: Hans-Joachim Hinrichsen** **Referat: Dagmar Hoffmann-Axthelm**

(17.00 – 18.30 Uhr) **in frühen Klavierwerken** **Karl Engel und Dozierenden** **Soirée I** Kammermusikakademie

Konzert I (20.00 Uhr) Kammermusikakademie **Konzert II** Kammermusikakademie **Konzert III** Tonhalle Zürich

Schumann: Klavierquartett mit Nicolas Corti **Schumann/Faure: Klavierquintette mit Susanne Basler und Karl-Andreas Kolly** **Schumann: Spanische Liebestlieder und Liederspiel** **Schumann: Rheinische Sinfonie u.a.** **Schlusskonzert I (Teilnehmer Workshop)**

19.30 – 21.00 Uhr, MW **Konzert I (20.00 Uhr)** Kammermusikakademie **Konzert II** Kammermusikakademie **Konzert III** Tonhalle Zürich

Interpretationskurse **Klavier: Karl Engel, Friedemann Rieger** **Kammermusik: Karl Engel, Elmar Schmidt, Johannes Degen, Friedemann Rieger** **Lied: Silke Kaiser und Jens Fuhr, Karl Engel** **Analysis und Interpretationsvergleich: Gerald Bennett**

Workshop **Pflichtprogramm für Studierende** **8 Veranstaltungen (Referat/Matinée/Soirée/Konzert), zusätzlich aktive Mitwirkung in Interpretationskurse/Workshop (siehe Einteilung)** **Veranstaltungsbesuch wird auf Testatblatt bestätigt**

Schlusskonzert II (Teilnehmer Workshop) **Schlusskonzert III (Teilnehmer Workshop)**